



Abb. 77 Hallein, alte Stadtansicht (S. 86).

Hallein, Stadt.

Literatur: HÜBNER, Beschreibung der Stadt Salzburg 1, 573. — Flachland 303. — PILLWEIN, Salzachkreis 231. — F. V. ZILLNER, Zur Geschichte des salzb. Salzwesens in Landeskunde 20 (1880) 1 ff. — PRINZINGER, Der Tuval im Streite zwischen Salzburg und Berchtesgaden, ebenda 27 (1887), 518. — WIMMER SEB., Hallein und Umgebung (1883). — WAGNER H. F., Der Dürnberg bei Hallein in Landeskunde 44 (1904), 27. — H. WIDMANN, Geschichte Salzburgs 1, 286 ff. — KANZLER, Die Stadt Hallein und ihre Umgebung, Hallein 1912. — CHR. GREINZ, Die Urkunden des Stadtpfarrarchives in Hallein in Landeskunde 53. — H. F. WAGNER, Topographie von Alt-Hallein in Landeskunde 55 1 ff. — R. BIRNBACHER, Der Dürnberg Salzbergbau, 1925.

Geschichte: Die älteste Geschichte Halleins hängt aufs engste mit der des Salzbergbaues im Dürnberg zusammen. Funde aus prähistorischer (Öst. KT XVII) und römischer Zeit (vgl. Landeskunde 20, 94 ff.) machen es erwiesen, daß hier eine größere Siedlung in diesen Zeiten bestand und damals schon Salz gewonnen wurde. Die Bayern aber hatten davon keine Kunde, jedenfalls ward die Ausbeute nicht planmäßig betrieben. In den Arnonischen Güterverzeichnissen geschieht von keiner Ansiedlung, geschweige denn von einer Salzpflanze Meldung und alle Nachrichten von Orten namens Hall oder ähnlich und Pflannen an dieser Stelle oder in anderen Urkunden vor dem XII. Jahrhundert beziehen sich auf Reichenhall oder Hall im Admonttale. Wir folgen hier H. Widmann gegen die Behauptungen Kleimayrns, Zillners, H. F. Wagners u. a.

Die oft angeführte Stelle von Abgaben in Gamp (Hallein) an das Stift St. Peter, die dem XII. Jahrhundert angehört, früher aber in viel ältere Zeit versetzt wurde, beweist gar nichts, denn von einer Salzpflanze ist nicht die Rede. Die Urkunden Erzbischof Konrads I. für das Domkapitel und St. Peter von 1123 bzw. 1134, worin von Salzwerken in der Halleiner Gegend die Rede ist, sind Fälschungen aus dem Ende des XII. Jahrhunderts. Es gibt also keinen einzigen urkundlichen Beleg für eine Ansiedlung an der Stelle der heutigen Stadt Hallein (siehe auch unter Kirche) oder einen Bergbau. Auch die Nachrichten, die um 1192 anheben und die von dem reichen Bergsegen bei der Saline „Tuval“ sprechen, beziehen sich nicht direkt auf den Dürnberg, sondern auf eine gegen Schellenberg zu gelegene Örtlichkeit derselben Berggruppe (vgl. WIDMANN a. a. O. 287, Anm. 2). Allmählich erst scheint man, um den Reibereien mit Berchtesgaden, das ebenfalls Anspruch auf die Ausbeute erhob, den Dürnberg von der Halleiner Seite an angebohrt zu haben — mit Erfolg. 1198 wird in einer Salzschenkungs-urkunde Erzbischof Adalberts III. für Nonnberg (MARTIN, Salz. U.-B. 2 n. 522) die Saline *M u e l p a c h* genannt. Der Bach, der heute den Namen Rainbach führt, beim heutigen Wolf Dietrichstollen vorüberfließt und unweit des ehemaligen Augustinerklosters eine Mühle treibt, gab aber nicht nur der Saline ihren ältesten Namen, sondern auch der dabei sich alsbald bildenden Ansiedlung („Mühlbach“). Dieser Name findet sich in Urkunden von 1207, 1218 und 1230. In einer Urkunde Erzbischof Eberhards II. für St. Peter von 1210 wird eine Pflanze „in Haele, quod Mulbach dicitur“ genannt, scheinbar also mehr Gattungs- als Ortsname. Erst 1237 begegnet zum ersten Male der Name „Hallinum“ („nostra salina, quae Hallinum vulgo dicitur“) (U.-B. 3 n. 932). Dergleichen 1244 Haellinum, was offenbar ein Diminutivum von Hall darstellt. In deutschen Urkunden findet sich der Name Haelltel.